

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 64 (1993)
Heft: 5

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

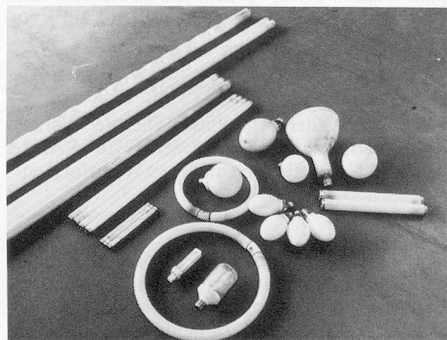
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

port AG, Aarau, übernahm. Gründer und Inhaber des Unternehmens ist Focko J. Borchers, der schon seit drei Jahren Verwertungsmöglichkeiten für Bauschutt und sonstige Materialien studiert hatte.

Borchers suchte nach besseren Recyclingmöglichkeiten und entschloss sich, eine eigene Anlage als erste dieser Art in der Schweiz zu betreiben.



Ausgebrannt

Über 95 Prozent wiederverwertetes Material

Im verkehrstechnisch zentral gelegenen Dulliken SO konnte Ende 1990 die erste umweltgerechte Lampen-Wiederverwertungsanlage in Betrieb genommen werden.

Diese Aufbereitungsanlage hat zum Ziel, einen möglichst hohen Verwendungsgrad der Rohstoffe Glas, Aluminium, Leuchtstoffe, Quecksilber, Metall usw. zu erreichen. Durch ein ausgeklügeltes, aber bewährtes Verfahren wird die Abfallmenge um bis 97 Prozent reduziert. Die während des Recyclingvorgangs in der Anlage sortenrein getrennten Rohstoffe der ausgebrannten Lampen werden den entsprechenden Industriezweigen zur Wiederverwertung zugeführt.

Ein wesentliches Merkmal der «Herborn»-Anlage in Dulliken ist das trockene Verfahren zur Vermeidung von Abwässern. Die SM-Recycling AG verarbeitet im Einschichtbetrieb rund 4 Mio. Lampen pro Jahr. Durch ständige Verbesserungen an der Anlage (dritte Generation) und durch Umrüstung auf vollautomatische Beschickung (ab Oktober 92), wird der Nutzungsgrad nochmals wesentlich erhöht.

Feine Einsammel-Logistik in der ganzen Schweiz

Die SM Recycling AG verkauft oder vermietet an Grossabgeber von ausgebrannten Entladungslampen spezielle Rungenpaletten, in denen im Durchschnitt 1200 Lampen gesammelt werden. Sobald die Paletten aufgefüllt sind, informiert der Kunde das Büro der SM-Recycling in Aarau, damit die gefüllten Paletten innert Wochenfrist gegen leere ausgetauscht werden können. Die Paletten kosten ungefähr Fr. 200.- pro Stück oder können für Fr. 6.- im Monat gemietet werden. Die Lampenentsorgung kostet je nach Sorte zwischen Fr. -.90 und Fr. 3.- pro Stück, dies entspricht Fr. 3.60 pro kg inkl. Abtransportkosten.

Neu: Entsorgung jetzt auch in kleinen Mengen zum Preis von grossen Mengen

Die SM-Einsammellogistik hat sich bisher vorwiegend auf Grossabgeber mit Paletten konzentriert. Für zahlreiche Kleinunternehmungen (Elektrofachschäfte, Hotels, Haushaltläden usw.) für die die Rungenpaletten zu gross sind, hat die SM Recycling AG exklusiv eine neue, äusserst praktikable Möglichkeit für die Lampenentsorgung geschaffen: Zwei Mehrweg-Kartongebinde, die leicht und klein sind, können an praktisch je-

dem beliebigen Platz aufgestellt werden. Die grössere Schachtel für Leuchtstoffröhren und die kleinere für die übrigen Lampenformen werden gratis im Doppel zur Verfügung gestellt. Nach Avisierung des SM-Büros werden die vollen Kartons binnen 4-6 Wochen abgeholt und durch leere ausgetauscht. Inzwischen benutzt man die zweite Schachtel und hat wieder eine im Vorrat. Die zu entsorgenden Lampen werden in Dulliken gezählt und zum gleichen Preis wie bei den Paletten in Rechnung gestellt.

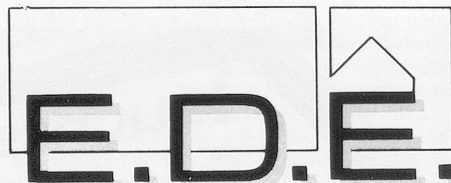
Adresse: SM Recycling AG, Kasernenstr. 26, 5000 Aarau, Tel. 064 24 91 27, Fax 064 24 77 88.

Der alternde geistig behinderte Mensch

Die vollständige Dokumentation zu den beiden Fachtagungen der Schweizerischen Vereinigung der Elternvereine für geistig Behinderte SVEGB vom 16. Mai und 14. November 92 ist soeben erschienen (deutsche und französische Fassung).

Bezug zum Preis von Fr. 17.- plus Versandkosten bei:

SVEGB, Postfach 827, 2501 Biel, Tel. 032 22 17 14.



EDE - The European Association for Directors of Residential Homes for the Elderly - wurde am 6. April 1989 gegründet.

3. Europ. Heimleiter-Kongress 22.-24. 9. 1993, in Maastricht NL

Gruppenreise mit Car für VSA-Mitglieder vom 20. bis 25. 9.

Wie bereits 1989 (Berlin), 1991 (Kopenhagen), organisiert Hans Rudolf Salzman, Emmenbrücke, auch dieses Jahr eine Gruppenreise. Dieses Mal nach Maastricht.

Aufgrund der etwas ungünstigen Flugverbindungen (Mindestaufenthalt in Amsterdam beim Umsteigen = 2½ Std.), der mit 9 Std. etwas langen Bahnfahrt, habe ich mich nach Rücksprache mit Teilnehmern der bisherigen Gruppenreisen für die Carfahrt entschieden. Diese bringt sicher ein extra Gruppenerlebnis.

Maastricht, Hauptstadt der Provinz Limburg, ist eine der ältesten Städte Hollands und zählt heute rund 120 000 Einwohner. Kultur und Kunst bestimmen den Charakter dieser lieblichen Stadt. Mit ihren vielen Denkmälern, aber auch mit der herrlichen Natur hat diese Stadt dem Besucher einiges zu bieten. Überall ist eine gemütliche Atmosphäre zu spüren, sei es während Festen und Veranstaltungen, sei es täglich in den Kneipen, in den Restaurants und auf den vielen Terrassen. Maastrichts Altstadt kann man auch als Einkaufsparadies für Mann und Frau bezeichnen. Die Einwohner Maastrichts sind freundlich und auch festbegeistert. Das MECC, Maastrichter Expositions- und Congress-Centrum, wo der Kongress

stattfindet, gehört zu den modernsten und vielseitigsten Zentren dieser Art in Europa. Es gibt also Gründe genug, Maastricht zu besuchen.

Kurzangaben über die Dauer und das Programm der Gruppenreise:

Abfahrt:

Montag, 20. 9. 93, zirka 08.00 Uhr, Luzern, Bahnhof SBB

- Zustiegsmöglichkeiten in Olten und Basel
- Mittagessen unterwegs
- Hinfahrt via Karlsruhe-Koblenz-Köln-Aachen (Fahrtdauer zirka 8 Std.)

Rückfahrt:

Samstag, 25. 9. 93, via Lüttich-Luxemburg-Metz-Strassbourg-Colmar-Mulhouse-Basel-Olten-Luzern
Mittagessen unterwegs

Teilnehmerzahl: Diese ist je nach Anzahl Anmeldungen und Cargrösse auf 26, 30 oder 50 Personen beschränkt.

Kosten: Kongressgebühr DM 500.-, Anmeldungen können beim VSA-Sekretariat bezogen werden. Hotelbuchung für Gruppenreisende bei mir. Preise nach Anfrage. Carfahrt: Der Preis richtet sich nach der Anzahl der Teilnehmer, ist in jedem Falle günstiger als mit dem Flugzeug oder mit der Bahn.

Interessentinnen und Interessenten wenden sich bitte an mich. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt!

An der VSA-Jahrestagung werden wir ebenfalls Anmeldungen für diesen Kongress auflegen und für Auskünfte stehe ich auch dort gerne zur Verfügung.

H. R. Salzman

Alters- und Pflegeheim Herdschwand, Oberhofstrasse 25, 6020 Emmenbrücke, Tel. Heim: 041 50 66 33, Fax: 041 55 01 65

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das Schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus». Die Rubrik wurde in dieser Nummer von Johannes Gerber redaktionell betreut.

Aufgefallen - aufgepickt

Bern: Neues Leitbild bringt frischen Wind in die Betagtenhilfe

Der Kanton Bern schlägt künftig in der Alterspolitik neue Wege ein: Mit 122:2 Stimmen hat der Grosse Rat beschlossen, dass statt mehr Altersheime in den nächsten Jahren die Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Betagten gefördert werden sollen. Statt Objektive soll Subjektive geleistet werden, lautet das Schlagwort. Der Beschluss über die neue Stossrichtung weg vom Altersheim fand im grossen und ganzen Zustimmung bei den Parteien. Kritik wurde geübt bezüglich der sozialen Ungerechtigkeit und dem Fehlen der privaten Hilfe.

Mit dem Leitbild «Alterspolitik 2005» geht der Kanton Bern in eine neue Richtung. Das öffentliche Geld soll weniger für Alters-, Pflege- und Krankenhäuser ausgegeben, sondern in Rahmenbedingungen investiert werden. Das Angebot für alte Menschen wird demnach so erweitert, dass der – häufig unfreiwillige – Weg ins Altersheim nicht unausweichlich wird. Vielmehr sollen die Betroffenen aus mehreren Angeboten das ihnen

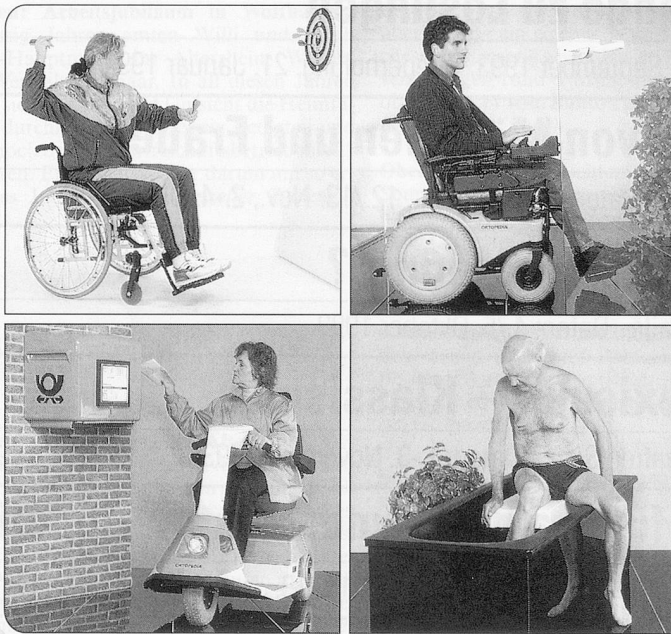
entsprechende auswählen können. Das Leitbild setzt deshalb auf die Grundpfeiler Selbständigkeit, Wahlfreiheit und Solidarität. Gefragt sind eine grosse Zahl von kleinen Projekten wie Spitex, «Alte helfen Alten», Alterswohnungen, Quartier-Treffpunkte oder Essdienste. Nur wer die Dienstleistungen selber bezahlen könne, habe wirklich die freie Wahl, glaubt der Berner Gesundheitsdirektor, Hermann Fehr. Statt Heimde-

fizite abzudecken, werde der Kanton in Zukunft alte Leute direkt finanziell unterstützen. Vorgesehen ist ein Modell mit einem Rechtsanspruch auf ein garantiertes Alterseinkommen, das auf Einkommen und Vermögen Rücksicht nimmt.

Gleichzeitig bewilligte der Berner Grossrat einen Kredit von 935 000 Franken für eine private Studie über die Strukturen und Kapazitäten der Spitäler und Heime. Die Daten sollen zeigen, wo Heime und Spitäler umstrukturiert oder geschlossen werden können. Man ist im Kanton überzeugt, dass das Angebot an Spital- und Heimbetten zu gross ist und dass dieser Bereich zu viel Geld kostet («*Berner Zeitung*», Bern).

ORTOPEDIA

Produkte helfen weiter



ORTOPEDIA-FACHHÄNDLER IN DER SCHWEIZ:

Bimeda AG, 8184 Bachenbülach, Tel: 01/8 60 97 97
 Binder Rehab, 5612 Villmergen, Tel: 0 57/22 08 22
 Ernst Blättler, 1950 Sion, Tel: 0 27/22 34 54
 J. Buchli, 7000 Chur, Tel: 0 81/22 20 73
 Theo Frey AG, 3018 Bern, Tel: 0 31/9 91 88 33
 Hausmann AG, 8001 Zürich, Tel: 01/2212757
 Hausmann AG, 9000 St. Gallen, Tel: 0 71/22 27 34
 Hermap AG, 6030 Ebikon, Tel: 0 41/33 58 66
 Lavanchy, 8400 Winterthur, Tel: 0 52/2 12 61 66
 Margot & Jeannet SA, 1004 Lausanne, Tel: 0 21/25 32 36
 Mediwar AG, 8055 Zürich, Tel: 01/4 62 18 11
 Pharmap de Tolédo & Cie SA, 1211 Genève 2, Tel: 0 22/7 15 05 05
 Praximed SA, 1003 Lausanne, Tel: 0 21/3 12 11 41
 Reha Med AG, 4004 Basel, Tel: 0 61/3 22 02 02
 Reha-Sys, 4003 Basel, 0 61/2 72 47 41
 Sanicar SA, 6900 Lugano, Tel. 0 91/52 54 37
 Sanitas A. Bleuer, 2502 Biel, Tel. 0 32/23 14 73
 Stigra, 3008 Bern, Tel: 0 31/25 50 95

ORTOPEDIA GmbH
 Niederlassung Basel · St. Johannis-Vorstadt 3
 CH-4056 Basel · Telefon 0 61/2 61 15 30



Neue Heime

Maur ZH: Heim zur Mühle, Rehabilitationsheim für junge Obdachlose und Süchtige.

Aargau

Aarau: Militär im Altersheim. In Aarau rückten 30 Soldaten (Männer und Frauen) einer Genfer Sanitätseinheit ins städtische Altersheim Herosé ein. Ganze zwei Tage hatten sie Zeit, alles zu lernen, um ein Altersheim mit 110 Bewohnerinnen und Bewohnern selbständig versorgen und betreuen zu können. Am dritten Tag nämlich starteten alle Angestellten des Heims zu einem ganztägigen Betriebsausflug. Aus der Sicht der Heimleitung, des Personals und der Soldaten war diese Übung ein voller Erfolg und auch für die Betagten brachten die Leute im grünen Soldatentuch viel positive Abwechslung («*Aargauer Tagblatt*», Aarau).

Aarburg: «Züglete» im Altersheim wegen Umbau. 48 Pensionärinnen und Pensionäre, 20 Vögel, 800 Bananenschachteln und viele Möbel zügelten mit Hilfe von Militär und Zivilschutz aus dem Altersheim von Aarburg ins glücklicherweise leerstehende alte Heim von Dagmarsellen. Das 20jährige Altersheim an der Frohburgstrasse, ein Bau der Hochkonjunktur, ist sanierungsbedürftig geworden. Besonders die Westfassade ist undicht. Während der Bauzeit von einem Jahr sollen die Zimmer saniert und auf 26 Quadratmeter Wohnfläche vergrössert werden. Der Speisesaal wird umgestaltet, ferner erhält das Heim einen grösseren Saal und freundliche Aufenthaltsräume. Aber auch die Nasszellen und die Brandchutzanlage werden erneuert («*Aargauer Tagblatt*», Aarau).

Oberehrendingen: Standortwahl für Surbtal-Altersheim getroffen. Die Gemeindeammänner von Freienwil, Lengnau, Ober- und Unterehrendingen sowie Schneisingen haben entschieden, dass von den drei zur Verfügung stehenden Standorten für ein Altersheim im oberen Surbtal derjenige von Oberehrendingen bevorzugt wird. Damit ist monatelanges Seilziehen beendet worden, hatte man doch den Standortentscheid bereits im Frühjahr 1992 erwartet. Das Anliegen eines eigenen Alters- und Pflegeheimes in der Region ist schon seit mehr als einem Jahrzehnt aktuell, die Planung läuft seit 1986. Über den Standort hatte man sich bisher nicht einigen können, weil jede Gemeinde das Heim bei sich wollte. Nun liegt der Ball beim Oberehrenderinger Souverän, der nun der Umzonung, dem Standort und einem Kredit für den Überbauungsplan zustimmen muss («*Badener Tagblatt*», Baden).

Wettingen: Heimumbau vor Vollendung. Der Umbau und die Sanierung des Wettinger Alters-

Programm 1993/94

Das Burning-Out-Syndrom

Leitung: Heinz Mandlehr/Manfred Saile Daten: 8.-10. September, 13. Dezember 1993

Clues. Zugänge zu Lösungen

Leitung: Georges A. Porret Daten: 24. September 1993, Wiederholung: 21. Januar 1994

Sexuelle Ausbeutung von Mädchen und Frauen

Leitung: Susanne Eberle/Franziska Greber Daten: 23.-25. Sept., 12./13. Nov., 2.-4. Dez. 1993

Was sind das für Männer?

Leitung: Manfred Saile Daten: 4./5. Oktober 1993

Rassismus – Sexismus – Klassismus

Leitung: Anja Meulenbelt/Manfred Saile Daten: 1.-3. November 1993

Sozialversicherungsrecht für Praktiker und Praktikerinnen

Leitung: Walter Ilg / Hans Schmidt Daten: 16./17. Nov., 14./15. Dez. 1993, 18./19. Jan., 15./16. März 1994

Frauen und Leitung

Leitung: Karin Eisler-Stehenberger/Franziska Greber Daten: 6.-8. Jan., 21./22. Jan., 24.-26. März 1994

Umgang mit Konflikten

Leitung: PD Dr. Friedrich Glasl/Manfred Saile Daten: 17.-21. Januar, 24./25. Februar 1994

Lösungsorientiertes Arbeiten mit Klientensystemen (LAKS)

Leitung: Georges A. Porret Daten: 3. Februar - 7. Juli 1994

Das lösungsorientierte NLP-Modell: Grundlagenseminar

Leitung: Georges A. Porret Daten: 14.- 19. März 1994

Anmeldung und weitere Auskünfte:
Abteilung W+F, Schule für Soziale Arbeit, Rieterstrasse 6, Postfach, CH-8059 Zürich
Telefon 01 / 201 47 55, Telefax 01 / 201 47 34

heims St. Bernhard gehen dem Ende entgegen. Vor kurzem hat der Altersheimverein den Behörden das Baugesuch für die letzte Etappe eingereicht. Für 1,5 Millionen Franken sollen im wesentlichen aus 18 Zimmern im ersten und zweiten Obergeschoss noch 9 werden («Schweizer Baublatt», Rüschiikon).

Appenzell

Bühler: Studienauftrag für Altersheim-Erweiterung. Der Gemeinderat Bühler hat beschlossen, das bestehende Altersheim durch einen Neubau mit Zimmern, welche den heutigen Bedürfnissen entsprechen, zu erweitern. Der Gemeinderat vertritt ausserdem die Ansicht, dass die Schaffung von Alterswohnungen auf genossenschaftlicher Basis mit privaten Mitteln realisiert werden sollte. Der Planungsauftrag für die Erweiterung wurde drei Architekturbüros erteilt («Appenzeller Tagblatt», Teufen).

Wolfhalden: Arbeitsjubiläum in Wolfhalden. Seit dreissig Jahren amten Willi und Edith Schläpfer-Hauptmann im Altersheim Wüschbach als Verwalterehepaar. In all diesen Jahren betreuten sie mit Fleiss und Umsicht die Heimfamilie mit durchschnittlich dreissig Betagten und daneben noch den Landwirtschaftsbetrieb mit 25 bis 30 Tieren. Ein seltenes, aber darum um so erfreulicheres Jubiläum («Appenzeller Zeitung», Herisau).

Bern

Aarwangen: Abwechslung im Altersheim. Der Sanitätsdienst der Thunstetter Zivilschutzorganisation sorgte für Abwechslung im Aarwanger Altersheim Riedli: Die Zivilschützer unternahmen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern verschiedene Ausflüge, so zum Beispiel in die Schaukäseerei nach Affoltern oder zum Einkaufen nach Olten. Der erste derartige Einsatz endete für alle Beteiligten mit einem Grosseerfolg («Langenthaler Tagblatt», Langenthal).

Biel: Spatenstich für Behindertenwohnheim. Voraussichtlich Anfang 1995 wird das Behindertenwohnheim am Dammweg 15 in Biel für 44 vorwiegend geistig Behinderte bezugsbereit sein. Mit dem Spatenstich, der von drei künftigen Bewohnern ausgeführt wurde, ging die lange Planungszeit zu Ende. Sie war durch Einsprachen, welche letztlich alle abgewiesen worden waren, um ein- einhalb Jahre verlängert worden. Dies beschert auch Mehrkosten von 700 000 Franken. Die Baukosten werden nun mit 10,8 Millionen Franken angegeben («Bieler Tagblatt/Seeländer Boten», Biel).

Brienz: Alters- und Pflegeheim sollte dringend saniert werden. Im 39jährigen Alters- und Pflegeheim Birgli in Brienz sind die Platzverhältnisse vor allem für Pflegefälle zu knapp und die Nachfrage nach Heimplätzen ist gross: 36 Betten, wovon 12 für Pflegefälle, stehen heute zur Verfügung. Auf der Warteliste stehen 38 Personen für einen Pflegeplatz und 105 Betagte für einen Altersheimplatz. Die Zimmer sind mit 11 Quadratmetern sehr klein und allen fehlt die Nasszelle. Ein Aufenthaltsraum fehlt, und die Schallisolation ist sehr schlecht. Im letzten Sommer wurde bei der Fürsorgedirektion ein Sanierungsprojekt eingereicht, aber es fehlt dem Kanton im Moment das nötige Geld. Das Heim darf nicht mehr Plätze erhalten, aber ein Ferienzimmer und zwei Gäste-

zimmer, eine Cafeteria und weitere allgemeine Räume. Die Landreserve könnte für den Bau von (privat erstellten) Alterswohnungen genutzt werden («Oberländisches Volksblatt», Interlaken).

Melchnau: Erweiterungsbau der Alterswohnsiedlung Aktiva ist eingeweiht. 1991 wurde die Alterssiedlung Aktiva in Melchnau in Betrieb genommen. Mitte März konnte nun die bereits nötig gewordene Erweiterung eingeweiht werden. Schon bald nach der Eröffnung zeigte sich nämlich, dass das auf privater Basis betriebene Heim mit den vorhandenen 35 Betten der grossen Nachfrage kaum zu genügen vermochte. Ein Erweiterungsbau für die Aufnahme von zusätzlichen 22 Personen wurde geplant und sogleich in Angriff genommen. In nur 24 Wochen konnte dieser fertiggestellt werden. Er ist mit dem Hauptgebäude verbunden («Berner Zeitung», Bern).

Neuenstadt: Neues Wohnheim der Bieler Behinderten-Pfadi. Die 1963 gegründete Pfadi trotz allem (PTA) Biel hat in Neuenstadt das ehemalige Pensionat Le Manoir gekauft, welches bis zum Sommer in ein Behindertenheim mit 18 Plätzen umgebaut wird. Damit geht ein grosser Traum des Vereins in Erfüllung. Vor zehn Jahren eröffnete die PTA – als einzige Schweizer Pfadiabteilung überhaupt – ein eigenes Wohnheim in Biel, welches längst zu eng geworden ist. Kauf und Umbau verschlingen rund 5 Millionen Franken, welche ohne Zustupf vom Kanton getätigt werden («Berner Zeitung», Bern).

Oberbipp: Was geschieht mit dem Schulheim? Im Sommer soll feststehen, ob im Schulheim Oberbipp nach der Schliessung 1994 Drogensüchtige und Drogengefährdete untergebracht werden. Andere Abteilungen des Kantons zeigten bisher kein Interesse an der Staatsliegenschaft. Das Schulheim für verhaltensauffällige und sozial beeinträchtigte Kinder und Jugendliche soll nämlich wegen schlechter Auslastung geschlossen werden. Heute befinden sich in diesem staatlichen Heim 12 Kinder und Jugendliche («Berner Zeitung», Bern).

Seedorf: Altersheimerweiterung beabsichtigt. An der Delegiertenversammlung des Alters- und Pflegeheims Frienisberg wurde auch über geplante Bauarbeiten im bestehenden Gebäude orientiert. Im wesentlichen sollen für etwa 800 000 Franken das Ambulatorium und die Apotheke erweitert sowie der Spitalzugang saniert werden («Schweizer Baublatt», Rüschiikon).

Seedorf: Altersheimsanierung für 16 Mio. Franken geplant. Im Alters- und Pflegeheim Frienisberg in Seedorf sollen für über 16 Mio. Franken das Männerhaus saniert und die Energiezentrale erneuert werden. Das 34jährige Haus ist mit seinen Vierbettzimmern nicht mehr zeitgemäß; stattdessen sollen sechs autonome, gemischte Wohngruppen mit maximal 18 Plätzen in Ein- und Zweibettzimmern entstehen. Im Soussol sollen geschützte Werkstätten, Wäscherei, Glättere, Näherei, Schneiderei und Lagerräume für den ganzen Betrieb untergebracht werden. Die 19 einzelnen ersatzbedürftigen Heizanlagen sollen in einer einzigen Holzschnitzelfeuerungsanlage zusammengefasst werden. Der Grosse Rat muss nun vorerst einen Projektierungskredit von 920 000 Franken bewilligen («Berner Zeitung», Bern).

Freiburg

Kerzers: Wohnprojekt für Behinderte. Nachdem er seit über zehn Jahren in Moosseedorf ein Haus betreibt, möchte der Verein zur Schaffung von Wohnmöglichkeiten für körperlich Behinderte ab 1995 auch in Kerzers Plätze anbieten. Das Vorprojekt für eine solche Wohnstätte an der Holzgasse

wurde bereits vom Bundesamt für Sozialversicherung genehmigt. Durch einen Scheunenumbau sollen in neun Zimmern 21 Plätze geschaffen werden, was Kosten von 3 Mio. Franken verursacht. Die Behinderten sollen möglichst selbständig und in Eigenverantwortung leben («Freiburger Nachrichten», Freiburg).

Genf

Carouge: Wohnprojekt für junge Behinderte gestartet. Die Vereinigung Foyer-Handicap hat in Carouge ein Wohnprojekt mit vier körperbehinderten Jugendlichen gestartet. Nach drei Jahren Planung konnte ein geeignetes Haus gefunden werden, welches von einer «Hausmutter» betreut wird. Damit wird ein Wunsch der jungen Behinderten selbst in Tat umgesetzt («Journal de Genève et Gazette de Lausanne», Genf).

Genf: Kollektivvereinbarung in den Altersheimen. Im Kanton Genf kämpfte die Vereinigung der Heimangestellten mit Erfolg um finanzielle Gleichstellung ihrer Mitglieder in privaten Altersheimen gegenüber jenen in den öffentlichen. Die Hälfte der 62 Altersheime – vorab die kleinen – sind privat. Hier verdienen die Angestellten im Durchschnitt nach Angaben der Vereinigung 800 Franken pro Monat weniger, und dies bei längerer wöchentlicher Arbeitszeit. Die Vereinigung war deshalb an das Gesundheitsdepartement des Kantons herangetreten mit der Bitte, eine Kollektivvereinbarung auszuhandeln, welche allen Altersheimangestellten im Pflegebereich gleiche Lohnvoraussetzungen garantiert. Dieser Bitte ist das Gesundheitsdepartement in beachtlicher Kürze nachgekommen («Tribune de Genève», Genf).

Luzern

Meierskappel: Nachtragskredite für Alterszentrum bewilligt. Trotz der Opposition im Vorfeld des Urnenganges sind am 7. März die beiden Vorlagen mit Nachtragskrediten für das Alterszentrum Risch/Meierskappel genehmigt worden. Damit kann einerseits die Baukostenüberschreitung bezahlt werden, andererseits wurde dem Altersheim ein zinsloses Darlehen von 150 000 Franken gewährt («Luzerner Zeitung», Luzern).

St. Gallen

Eschenbach: Baubeginn des Altersheims 1994 möglich. Mit dem Baubeginn des Altersheims Eschenbach soll 1994 begonnen werden können. Das Projekt wird zurzeit vom Grossen Rat bearbeitet und darauf dem fakultativen Referendum unterstellt. Im gleichen Zug sollen in Eschenbach auch 15 Kleinwohnungen für Betagte entstehen («St. Galler Volksblatt», Uznach).

Oberuzwil: Bürgerheim bedarf einer Sanierung. In das unter Heimatschutz stehende Bürgerheim Bisacht muss eine erkleckliche Summe investiert werden, wenn das noch mit dem Kanton auszuhandelnde Gesamtkonzept für die Sanierung der Liegenschaft in die Tat umgesetzt werden soll. Die Höhe des erforderlichen Kredits wird knapp über der Grenze von 2 Mio. Franken liegen. In den Jahren 1993/94 soll die dritte und letzte Bauetappe zur Ausführung gelangen («Die Ostschweiz», Gossau).

Rebstein/Marbach: Erneuerungen im Altersheim. Im Altersheim Geserhus wird die technisch veraltete Brandmeldeanlage mit einem Aufwand von 76 000 Franken ersetzt. Bereits ersetzt wurde das Auto, mit welchem das Pflegepersonal die Pensionäre zum Arzt usw. fährt («Die Ostschweiz», St. Gallen).

Rorschach: Spatenstich für Wohnheim Dörfli. Im Rorschacher Neuquartier ist vor kurzem der Spatenstich für das neue Dörfli der Heilpädagogischen Vereinigung erfolgt. Das Grossprojekt, dessen Realisierung bis Anfang 1996 dauert, umfasst Abbrucharbeiten, die Renovation von fünf ehemaligen Arbeitshäusern mit Erstellung von Zwischenbauten sowie die Einrichtung von drei Neubauten. Insgesamt werden 58 Wohn- und 15 Arbeitsplätze geschaffen («Schweizer Baublatt», Rüschiikon).

Uznach: Neues Altersheim und neue Alterswohnungen? In einem Grundlagenpapier wird in Uznach der Bau eines neuen, 48plätzigen Altersheims in Verbindung mit Alterswohnungen festgehalten. Als Standort wird die Liegenschaft der Bürgerkorporation bei der Kreuzkirche vorgeschlagen. Das 1844 erbaute Gemeinde-Altersheim ist mit seinen 25 Pensionärsplätzen zu klein geworden und entspricht auch dem heutigen Standard nicht mehr, obwohl es besonders günstig gelegen ist. In anderen Gemeinden leben 22 Uznacher in Heimen. Mit dem Bau verbunden ist ein neues Konzept für die Altenbetreuung in der Gemeinde. Dieses umfasst die Stufen Wohnen im angestammten Rahmen, betreute Alterswohnung, Altersheim mit Leichtpflege-Abteilung und Pflegeheim. Dabei wurde darauf Rücksicht genommen, dass die Spitex-Dienste in einer Gemeinde mit der Grösse von Uznach keinen 24-Stunden-Service anbieten kann («Der Gasterländer», Kaltbrunn).

Uznach: Kinderheim mit neuer Trägerschaft. In den Zweckverband, der das Kinderheim Speerblick in Uznach trägt, sollen alle Gemeinden der Bezirke See und Gaster einbezogen werden. Das braucht Bürgerversammlungsbeschlüsse in den Gemeinden. Damit soll die finanzielle Basis verbreitert werden. Die Gemeinden werden sich nicht einkaufen, aber doch an der Bauschuld von noch 200 000 Franken beteiligen müssen. Das Heim soll weiterhin von den Schwestern von Ingenbohl geleitet werden («St. Galler Volksblatt», Uznach).

Wil: Modeschau im Altersheim. Im Altersheim Sonnenhof in Wil drehte sich kürzlich alles um die Frühlings- und Sommermode. Ein Basler Unternehmen, das sich auf die Mode für Seniorinnen spezialisiert hat, lud zur Modeschau. Die Damen kamen in Scharen (nicht nur aus dem Heim, sondern aus dem ganzen Ort), und sogar einige Herren liessen sich dieses Schauspiel nicht entgehen. Die Kleider konnten nicht nur an drei Sonnenhof-Pensionärinnen bewundert werden, auch eine Anprobe oder ein Kauf war möglich («Wiler Tagblatt», Wil).

Wittenbach: Billige Sanierung des Altersheims. Der Wittenbacher Gemeinderat liess die Fassade des Angestelltenhauses des Altersheims Dottenwil sanieren. Der Kredit betrug laut Voranschlag 1992 120 000 Franken. Die vorliegende Abrechnung zeigt nun, dass die Sanierung wesentlich günstiger ausgeführt werden konnte: Die Kosten belaufen sich auf rund 69 000 Franken. Die Differenz wird damit begründet, dass mit der Verstärkung der bestehenden Isolation kostengünstiger ein besserer Wert zu erreichen war als mit dem ursprünglich vorgesehenen Fassadenaufbau («Die Ostschweiz», St. Gallen).

Schaffhausen

Schaffhausen: Jugendheim erhält möglicherweise ein neues Konzept. Das städtische Jugendheim, in dem zurzeit zwölf Kinder und Jugendliche während fünf Tagen in der Woche wohnen, genügt nicht mehr allen Bedürfnissen. Zunehmend möchten Eltern ihre Kinder auch über das Wochenende oder bloss tageweise ausserfamiliär betreut wissen. Es wird deshalb ein neues Konzept ins Auge gefasst, und man wird – sollen die Wünsche der Eltern realisiert werden – von der bisherigen grossfamilienähnlichen Situation Abschied nehmen müssen («Schaffhauser AZ», Schaffhausen).

Schaffhausen: Kanton soll kinderpsychiatrische Tagesklinik erhalten. Dem Kanton Schaffhausen fehlt eine Tagesklinik für die therapeutische Behandlung von verhaltensauffälligen Kindern. Rund sechzig Kinder halten sich deshalb zurzeit in ausserkantonalen Sonderschulheimen auf. Das ist nicht nur pädagogisch problematisch, sondern auch ein finanzieller Unsinn. Das Projekt für eine solche Klinik sieht sieben Plätze für Kinder und 4,4 Stellen vor und soll die Lücke zwischen Schule und Heim schliessen («Schaffhauser AZ», Schaffhausen).

Schwyz

Immensee: Altersheimplanung schreitet voran. In Immensee sollen im neuen Personal- und Alterswohnheim Sunnehof einerseits dem Personal des Altersheims, andererseits Betagten und Invaliden finanziell tragbare Wohnungen zur Verfügung gestellt werden. Über den Baukredit wird Anfang Juni abgestimmt («Schwyzer Zeitung», Schwyz).

Solothurn

Solothurn: Keine Vermischung von Bau- und Betriebskosten. Mit einem Postulat möchte ein Oltner Grossrat von den Grünen eine Änderung der Vollzugsverordnung zum Alters- und Pflegeheimgesetz erwirken, um den Heimen zu ermöglichen, Zinsen und Abschreibungen auf Investitionen als Betriebsaufwand zur Berechnung der Taxen anzurechnen. Dies lehnt die Regierung ab, weil es gerade ein Grundgedanke sei, Bau- und Betriebskosten der Heime zu trennen. Den verschuldeten Privatheimen will der Kanton ein Entschuldungs- und Ausgleichsmodell unter finanzieller Beteiligung der Einwohnergemeinden aufzeigen. Als Übergangslösung soll ihnen ermöglicht werden, für eine festgesetzte Zeit einen Pauschalbeitrag von 15 Franken pro Tag für Zinsen und Abschreibungen auf die Taxen aufzuschlagen («Oltner Tagblatt», Olten).

Thurgau

Diessenhofen: Sanitätssoldaten im Pflegeheim. Sanitätssoldaten der Luftschutztruppen haben in ihrem Wiederholungskurs einen einwöchigen Einsatz im kantonalen Pflegeheim St. Kathariental bei Diessenhofen absolviert. Ziel war, die Patientenbetreuung in der militärischen Sanitäts-

hilfsstelle unter realistischen Bedingungen einzuüben. 13 Soldaten arbeiteten in der Grundpflege. Obwohl zu Beginn eine gewisse Unsicherheit im Umgang mit den Heimbewohnerinnen und -bewohnern vorhanden war, ist das Echo von Soldaten und Heimleitung sehr positiv. Besonders gelobt wurde die unkomplizierte Integration der Sanitätser ins Pflegeteam. Beide Seiten waren sich darin einig, dieses Experiment das nächste Mal auf zwei Wochen zu verlängern («Thurgauer Zeitung», Frauenfeld).

Frauenfeld: Gemeinschaftswerk im Entstehen. Die Arbeiten am Erweiterungsbau der Pflegeabteilung im Alters- und Pflegeheim an der Zürcherstrasse schreiten zügig voran. Die Eröffnung wird termingerecht im Herbst erfolgen können. Auf diesen Termin sollen die Innenräume und vor allem der Durchgang vom Alt- zum Neubau eine farbige Ausschmückung erhalten. In einem Gemeinschaftswerk wird diese vom Künstler Andrea Nold mit Heimbewohnern geschaffen. Es entstehen abstrakte, geometrische Werke, welche blühende Gärten und das Sonnenjahr symbolisieren sollen («Thurgauer Volkszeitung», Frauenfeld).

Waadt

Lausanne: Tiere im Heim als Quelle des Glücks. Angeregt von der Studie in der Deutschschweiz über die Haltung von Haustieren in Altersheimen, von welcher wir an dieser Stelle schon mehrmals berichteten, wird das Thema zunehmend auch in der Westschweiz diskutiert. 62 Prozent der Heime lassen Tiere ohne weiteres zu, und 80 Prozent der Heimleitung sind der Haustierhaltung gegenüber positiv eingestellt, aus dem Wissen heraus, dass vielen Pensionärinnen und Pensionären der Eintritt ins Heim leichter fällt, wenn sie ihren langjährigen Lebensbegleiter aus dem Reich der Tiere mitnehmen können. Zuoberst auf der Tier-Hitliste stehen Vögel, gefolgt von Katzen und Fischen. Schwieriger ist es mit den Hunden, die aber zunehmend mehr geduldet werden, vor allem wenn sie folgsam sind («Le Matin», Lausanne).

Zug

Baar: Altersheim für Behinderte. Der Verein Zugerische Werkstätte für Behinderte will im Inwilerried in Baar ein Alterswohnheim für Behinderte erstellen. Es wird mit einem Aufwand von rund fünf Mio. Franken gerechnet. Daran soll der Kanton Zug 42 Prozent bezahlen. Der Terminplan sieht vor, dass man Mitte August mit dem Bau beginnen und das Wohnheim im Oktober 1994 beziehen kann. Es sollen 15 Wohnplätze geschaffen werden, womit gleichzeitig das vom Bundesamt für Sozialversicherungen konstatierte Heimplatzdefizit von 28 auf 13 Plätze verringert wird. Es sollen drei Wohngruppen geschaffen werden, welche der Infrastruktur des Schwerbehinderteneims Maihof in Zug angeschlossen sind. Nach den heutigen Erkenntnissen sollen ältere Behinderte nicht in einem herkömmlichen Altersheim untergebracht werden («Zuger Zeitung», Zug).

Zug: Drittes oder viertes Altersheim nötig. Für verschiedene Sanierungsmassnahmen im Altersheim Waldheim in Zug soll ein Kredit von 2,675 Mio. Franken gesprochen werden. Der Stadtrat beantragt dem Grossen Gemeinderat einen entsprechenden Kredit. Gemeinsam mit dieser Vorlage hat der Stadtrat einen Bericht über die Altersbauten und Standorte von Altersheimen sowie über eine Nutzungsanalyse des Altersheims Wald-

heim vorgelegt. Dabei kommt der Stadtrat zum Schluss, dass ein drittes oder gar viertes Altersheim notwendig werden. In Zug gibt es zurzeit 203 Heimplätze und 124 Alterswohnungen; weitere rund 70 Klein- und Alterswohnungen sind geplant. Weiter ist die Stadt am Bau des Pflegezentrums in Baar beteiligt. Gesamthaft sind nach der Spital- und Pflegeheimplanung von 1988 für den ganzen Kanton 340 Langzeitpflegeplätze vorgesehen. In der Stadt fehlen etwa 80 Altersheimplätze. Man will in der Stadt die Alters- und Pflegeheimplätze quartierbezogen verteilen. Aufgrund der Zahlen kommt der Stadtrat zum Schluss, dass der Bau eines dritten Altersheims mit etwa 65 Plätzen notwendig ist. Je nachdem, wie das Altersheim Waldheim weiter genutzt wird, soll sogar ein viertes städtisches Heim in Betracht gezogen werden. In einem Bericht des Stadtbauamtes werden sieben mögliche Standorte für Altersheime aufgelistet («Luzerner Zeitung», Luzern).

Zürich

Bassersdorf: DV sagte Ja zum Krankenhaus. Eine ausserordentliche Generalversammlung des Krankenhausverbandes Zürcher Unterland hat den Vorstand mit 24:7 Stimmen beauftragt, beim Regierungsrat die Baufreigabe für das geplante Krankenhaus in Bassersdorf zu beantragen. Damit findet eine langwierige Verzögerungstaktik ihren Abschluss. Unverkennbar blieb indessen, dass gegenüber dem Standort Bassersdorf im unteren Bezirksteil nach wie vor grosse Vorbehalte bestehen. Eine weitere Verzögerung wurde unter anderem auch deswegen abgelehnt, weil der vormalige Landbesitzer angekündigt hat, von seinem Rückkaufsrecht Gebrauch zu machen, wenn das Krankenhaus nicht bis Ende 1994 realisiert ist. Mit dem Bau soll diesen Sommer begonnen werden. Gerechnet wird mit Gesamtkosten von 36,5 Mio. Franken. Erfolgreich abgeschlossen wurde auch die Bohrung nach Erdwärme auf dem Grundstück, welche für das Heim genutzt werden soll («Neue Zürcher Zeitung», Zürich).

Niederhasli: Altersheimprojekt kommt an die Urne. Zwar hat die Gemeindeversammlung Niederhasli das Projekt für das Alterszentrum Im Spitz bewilligt, doch wurde auch eine Überweisung an die Urne beschlossen. Für brutto 10,47 Mio. Franken soll ein u-förmiger Gebäudetrakt mit 27 Alterswohnungen, zwei Invalidenwohnungen und einem Spitex-Stützpunkt entstehen («Schweizer Baublatt», Rüslikon).

Maur: Neues Leben im Heim zur Mühle. Fast 63 Jahre lang bot das Heim zur Mühle in Uessikon-Maur Geistigbehinderten ein Zuhause. Nach dem Tod von Fritz Ganz, der das Heim zusammen mit seiner Frau 23 Jahre lang führte, musste die Mühle 1990 geschlossen werden. Anfangs März wurde das Heim an den Arzt Christian Köppel verkauft. Als Mieter ist der Verein Meilenstein der Pflingstgemeinde Zürich eingezogen – eine Rehabilitationseinrichtung für junge Obdachlose und Süchtige. Wie die Leitung betont, soll es keine Drogenzugangsstation sein. Vorerst ziehen fünf Bewohner und fünf Betreuer ein («Der Zürcher Oberländer», Wetzikon).

Richterswil: 2,5 Mio. Franken für die Wisli-Sanierung. Das 20jährige Alterszentrum Wisli in Richterswil, ein Produkt der Hochkonjunktur, hat eine Sanierung nötig. Das rinnende Dach, die schadhafte Fassade und die unzureichende Isolation sind die grössten Schwachpunkte. Aber auch die Heizung soll ersetzt werden. Der Richterswiler Souverän soll noch dieses Jahr über den erforderlichen Kredit von 2,5 Mio. Franken abstimmen können. Im Sanierungspaket nicht enthalten ist der ebenfalls dringende Ersatz der beiden Lifte («Grenzpost am Zürichsee», Richterswil).

Urdorf: Service-Zentrum für sozial randständige Menschen. Die Stiftung Eingliederungs- und Dauerwerkstätte Limmattal und Knouneramt eröffnete am 1. April in Urdorf einen neuen Betriebszweig: ein Service-Zentrum für sozial randständige Menschen mit 25 Arbeitsplätzen im Endausbau. Hier sollen psychisch Kranke und sozial Randständige auf ihre Arbeitsfähigkeit hin abgeklärt und in Trainings- und Arbeitsplätzen sollen sie in einen Arbeitsprozess eingegliedert werden. Die neue Werkstätte ist nötig, weil man psychisch Kranke nicht mit Geistigbehinderten zusammen beschäftigen kann. Zu den Arbeitsangeboten zählt das Anmalen von Pins, und mittelfristig hofft man in die Recyclingbranche einsteigen zu können (Entsorgung von Elektronikgeräten) («Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern», Affoltern am Albis).

Wald: Behindertenzentrum ist eröffnet. Als Meilenstein im über dreissigjährigen Bestehen des Vereins zur Förderung Geistigbehinderter Zürcher Oberland wurde am 3. Mai das Behindertenzentrum Wabe in Wald eröffnet. Es ist nach dem Werkheim Uster das zweite Behindertenzentrum des Vereins. Das Einweihungsfest selbst wird am zweiten Septemberwochenende stattfinden («Der Zürcher Oberländer», Wetzikon).

Winterthur: Bund fordert Rückzahlung. 860 000 Franken forderte das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement von der Stadt Winterthur zurück, weil das «Sunnehus» an der Tösstalstrasse nicht dem ursprünglichen und subventionierten Zweck entsprechend realisiert und genutzt wird. Geplant war im «Sunnehus» ursprünglich nur ein Töchterheim; dafür hatte der Bund 1979 einen Beitrag von 1,475 Mio. Franken gesprochen. Genutzt wurde das Gebäude aber auch als Temporarheim für Betagte, und 1989 schloss das Töchterheim endgültig; der Subventionsgrund fällt damit dahin. Vorgesehen ist, das «Sunnehus» nun als Durchgangsstation für straffällige Jugendliche zu nutzen («Winterthurer AZ», Winterthur).

Winterthur: Kredit für Krankenhaus Oberi bewilligt. Am Abstimmungswochenende vom 7. März bewilligte der Winterthurer Souverän einen von linker Seite umstrittenen Kredit von 5,83 Mio. Franken für Infrastruktur-Verbesserungen im Krankenhaus Oberi im Verhältnis 59 zu 41 Prozent. Das Projekt bringt keine neuen Pflegeplätze, sondern mit einem Anbau vor allem Verbesserungen für das Personal und neue Allgmeinräume für den gesamten ärztlichen Bereich sowie eine Sonnenterrasse. Der hohe Nein-Anteil ist für den Stadtrat ein Zeichen, sich von den karsenenartigen Grossheimen abzuwenden und sich kleineren Einheiten zuzuwenden, wie dies im Alterskonzept vorgesehen ist («Winterthurer AZ», Winterthur).

Winterthur: Pflegeabteilung für St. Urban. Im Seemer Altersheim St. Urban wird eine der vier Wohngruppen in eine Pflegeabteilung umgewandelt. Das Winterthurer Parlament stimmte dem Kredit von 815 000 Franken oppositionslos zu. Damit werden im zweiten Stock 24 Pflegeplätze geschaffen, nämlich neun Zweier- und sechs Einzerräume («Winterthurer AZ», Winterthur).

Zürich: Künstler helfen behinderten Jugendlichen. Eine Kunstausstellung besonderer Art war Ende März in der Galerie Atelier 3 in Zürich zu sehen. Über 50 Kunstschaffende aus der Schweiz, Deutschland und Österreich stellten ihre Werke für eine Wohltätigkeitsausstellung unentgeltlich zur Verfügung. Der ganze Erlös kommt dem Wohnheim Tobias-Haus in Zürich zugute. Dies soll dem anthroposophisch orientierten Wohn- und Werkheim ermöglichen, zusätzliche Wohnheimplätze für schulentlassene Behinderte zu schaffen («Der Zürcher Oberländer», Wetzikon).

Bitte berücksichtigen Sie
beim Einkauf
unsere Inserenten!